

Modul 2: „Begeistern – von der Probe bis hin zur Aufführung!“

Moderne Probenarbeit auch für vielbeschäftigte Menschen. Chor als Wohlfühlort und Lernraum.

Samstag, 29. April 2023, ganztägig in Präsenz im Raum Ulm von 9:00 bis 17:00 Uhr

BürgerSaal Breitingen, Neenstetter Straße 17, 89183 Breitingen

9.00 – 9.40 Uhr

1. Begrüßung durch Herrn Wittlinger, Präsident des Chorverbands Ulm 10'
2. Alle Teilnehmer stellen sich und Ihre Erwartungen an das Seminar vor 20'
3. Die Dozenten stellen sich, ihre Ziele und den Tagesablauf vor (C – S – W) 10'

9.40 – 10.25 Uhr

„Einsingen – effektiv und mit Spaß“

Kurzvorstellung des musikalischen Materials (3 Kanons) in Verbindung mit dem Einsingen der DozentInnen unter den Aspekten

- Sprache und Stimmbildung
- Singen + Bewegung. Körper und Atem
- Emotionen singen mit und ohne Text

10.25 – 10.45 Uhr

Kaffeepause

10.45 – 11.15 Uhr

3 Arbeitsgruppen zum Thema Chor als Wohlfühlraum und Lernraum:

- Was wünschen Sie sich von einer Chorprobe?
- Fördern und Fordern – Ziele, Beteiligung an Aufgaben, Mitverantwortung
- Was verstehen Sie unter Lernraum im Chor?
- Wie weit soll/darf das Lernen gehen? Noten? Werklehre?
- Lernraum zuhause – „Hausaufgaben“? Online?

11.15 – 12.30 Uhr

Kanon 1 – 3: Probenarbeit

12.30 – 13.30 Uhr

Mittagessen

13.30 – 14.00 Uhr

Ergebnisse der 3 Arbeitsgruppen, Diskussion, Feedback

14.00 – 14.45 Uhr

Weitere chorische, choreographische und stimmbildnerische Arbeit an den 3 Kanons unter dem Aspekt „moderne Probenarbeit auch für vielbeschäftigte Menschen“

14.45 – 15.00 Uhr

Das Modell „Kanon-Wettbewerb“ – erfolgreich für alle Altersstufen (S - W)

15.00 – 15.30 Uhr

Kaffeepause

15.30 – 16.00 Uhr

KursteilnehmerInnen stellen eigene Kanons vor

16.00 – 17.00 Uhr

„Konzert“, Wettbewerb, Preisverleihung, Moderationstraining, Schlussrunde

Singen kann jeder! Falsch! Eine Stimme hat jeder! Richtig!

Chor als Wohlfühlort und Lernort

Was wünschen Sie sich von einer Chorprobe?

Fördern und Fordern – Ziele, Beteiligung an Aufgaben

Mitverantwortung - Was verstehen Sie unter Lernraum im Chor?

Wie weit soll/darf das Lernen gehen? Noten? Werklehre?

Lernraum zuhause – „Hausaufgaben“? Online?

Begeistern von der Probe bis hin zur Aufführung

Funktioniert das? Wie kann es funktionieren?

Die Begeisterung soll das geplante Konzert – nennen wir es Gesamtprojekt – und seine Einzelteile umfassen. Zwei Möglichkeiten stellen sich wie folgt dar:

1. Das Gesamtprojekt besteht aus einem einheitlichen Werk (Oratorium, Messe, Musical etc.)
2. Das Gesamtprojekt beinhaltet mehrere unterschiedliche Einzelteile mit oder ohne roten Faden (Schlagerrevue, Gemischtwarenkonzert etc.)

In beiden Fällen geht es darum, eine Form von Begeisterung über einen längeren Zeitraum hinweg zu wecken, aufrecht zu erhalten und zu steigern. Formen von Begeisterung wären z.B. Wohlgefallen, Schwärmerei, Spaß, Vergnügen, Freude, Euphorie, Enthusiasmus, Leidenschaft, also sehr unterschiedliche emotionale Stufen, die fließende Übergänge besitzen, aber nicht auf jeder dieser Stufen einrasten bzw. arretiert werden können.

Um eine Begeisterung über längere Zeit zu erreichen, bedarf es eines differenzierten Konzepts für das Gesamtprojekt und die Einzelteile. Wichtige Bestandteile des Konzepts sind

- eine geeignete Sprache, die ohne Fachvokabular
- Erkenntnisse vermittelt, die zum
- Verständnis der Herangehensweise beitragen

So wird aus dem Konzept eine Konzeption für die Gesamtidee. Verlassen wir die Theorie und gehen über zur Praxis!

- Wie kommen die Sängerinnen und Sänger in die Probe?
- Welche Stimmung haben sie?
- Welche Stimmung erwarten sie?
- Wann spätestens haben sie die Stimmung, die wir erwarten?

Die Chormitglieder kommen aus sehr unterschiedlichen Situationen, die vom Alter, von der Berufstätigkeit bzw. dem Ruhestand, körperlichem und/oder seelischem Wohlbefinden, Tagesstress, Müdigkeit, Frische, einem kurzen oder langen Anfahrtsweg zur Probe und weiteren nicht vorhersehbaren Faktoren abhängen.

Mit dem **Anfang einer Chorprobe** beginnen meist bestimmte Ablaufroutinen, mit denen sich automatisch ein optionales Ermüdungspotential für alle Chormitglieder herunterlädt, ohne dass es gleich installiert werden muss.

Routinen sind a priori nichts Negatives. Sie können auch in der Form von **Probenritualen** auftreten. Lassen Sie mich erklären:

Ritual 1a:

Die abendliche Begrüßung aller Chormitglieder durch den/die Chorleiter* endet stets mit der Frage: Wie fühlt Ihr Euch? Geht es Euch gut?

- Eine einheitliche Rückäußerung auf diese Frage ist nicht zu erwarten. In jedem Fall verzögern negative Antworten den Beginn des Probengeschehens und führen die Gedanken der Anwesenden zurück in den Alltag, den man doch eigentlich verlassen will.

Ritual 1b:

Die abendliche Begrüßung aller Chormitglieder endet mit einer Information, einem Mini-Newsletter, einem „Hammer der Woche“, einem „Gewusst was?“ Maximale Länge: 2 Minuten, Möglichkeiten gibt es viele. Wofür die Entscheidung fällt, sollte davon abhängen, ob es einem möglich ist, dieses Ritual über längere Zeit beizubehalten und ob es den Nerv der Chormitglieder trifft. Zwei Beispiele hierfür:

- Der Chor bereitet eine Schlagerrevue vor mit Schlägern der 60er Jahre. Ein Mini-Newsletter aus den 70er Jahren bietet jede Woche einen der gesungenen Schlager mit kurzer Entstehungsgeschichte, Hitparaden Platzierung, Original-Interpreten, Coverversionen ...
- Der Chor bereitet die Aufführung eines Oratoriums von Felix Mendelssohn Bartholdy vor. Da die Musikgeschichte nicht für jeden ein offenes Buch ist, die Aufführung und Interpretation eines klassisch-romantischen Werkes aber sehr stark vom Hintergrundwissen profitiert, bedarf es einer großen Portion Fingerspitzengefühls, um Informationen weder als akustischer „Wikipedor“ zu präsentieren noch zu langweilen. Das Internet liefert genügend Informationen, um aus der Fülle des Materials genießbare Häppchen zu erstellen, die nie zu lang sein und zu viele Informationen bringen dürfen. Der Anspruch heißt Information plus Entertainment, also „Infotainment“ mit Augenmaß.

Wenn die Chormitglieder sich auf das wöchentliche **Inforitual** freuen, ist ein erstes Ziel erreicht: die Sängerinnen und Sänger noch vor dem Einsingen mitzunehmen ins Thema bzw. den Inhalt der Chorprobe.

Einsingen als zweite Stufe auf dem Weg zu Chorprobe, kann eine sehr individuelle Prozedur sein, die im schlechtesten Fall zum Gegenteil des gewünschten Effekts führt. Hier findet das erwähnte Ermüdungspotential dann reichlich Ausbreitungsmöglichkeiten.

Immer gleiche Übungen mit stets gleichen Tonsilben, Intervallen und Skalen vermindern die Aufnahmefähigkeit und das Verständnis für die Relevanz der Übungen. Ideal ist es, wenn sich die Übungen am melodischen, harmonischen und rhythmischen Material der Chorpässagen orientiert. Das erleichtert die Probenarbeit und die stimmtechnische Umsetzung. Erklären Sie den Sängern und Sängern stets, welchen Sinn die jeweilige Übung machen soll und was Sie mit ihr erreichen wollen.

Auch das Einsingen kann durchaus mit einem Ritual beginnen. Ich denke da an einen kurzen Kanon „Von der Ein- zur Vierstimmigkeit“ aus dem Heft „Einstimmiges Einsingen“ von Tijs Krammer (S.55) Dieser Kanon führt die Stimmen vor dem eigentlichen Einsingen zusammen und schenkt ihnen am Ende jeder zweitaktigen Phrase den Genuss unterschiedlich geschichteter vierstimmiger Akkorde, die in aller Ruhe farblich austariert werden können.

Nach dem Einsingen haben die Chormitglieder, je nach Intensität und Effektivität der Übungen, erst einmal ein positives Gefühl im doppelten Sinne: Zufriedenheit mit der eigenen erbrachten Leistung sowie ein angenehmes Körper- und Stimmfeeling. Dieses Empfinden gilt es zu bewahren und fortzuführen mit dem ersten Stück, Titel bzw. Werkausschnitt. Deswegen sollten Neueinstudierungen erst an zweiter Stelle stehen. Dem Einstieg in die Probe hilft alles, was schon „gut läuft“ und deswegen eine Woche zuvor auch am Ende der Probe stand. Anfangen und aufhören mit einem guten Gefühl, das gibt jedem Probengeschehen die nötige Portion Energie.

Töne, Texte Takte und – Emotionen

Der Klassiker beim Einstudieren neuer Chorstücke sieht folgendermaßen: Zunächst Noten, Texte und den Rhythmus lernen; dann folgen die dynamischen Zeichen, und weil die Textverständlichkeit noch zu wünschen übriglässt, heißt es, man solle mehr auf den Text achten. Ein weiterer Schritt entfällt entweder komplett oder er wird oft als das kleine PLUS drübergestülpt: Inhalte und ihre Emotionen. Sie sind – und ich übertreibe nicht – bei den meisten Chören extrem „ausbaufähig“. Selbst die Mindest(an)forderung, ein freundliches Gesicht zu machen, funktioniert maximal annähernd in der Generalprobe, aber spätestens bei der Aufführung steht es wieder 2:1 für die Konzentrationsfalten auf der Stirn. Woran liegt das?

Weil wir ganzheitlich agieren und „funktionieren“. Deswegen müssen Töne, Texte, Takte und Emotionen auch als Ganzheit einstudiert werden. Sicher gibt es bessere Vergleiche. Mir fällt hierzu der Führerschein und die Fahrprüfung

ein. Ohne Theorie keine Praxis; und ohne Praxis macht der theoretische Teil des Führerscheins ebenso wenig Sinn wie das „Hallelujah“ von Händel oder Leonard Cohen. Wir müssen diese Einheit aus Singen + Bewegen + Emotionen von Anfang an zusammen stemmen.

Emotionen singen ist für Laien schwerer als synkopierte punktierte Sechzehntel. Ein offenes Gesicht mit strahlenden Augen ist eine mimische Leistung, die gelernt sein will. Und wenn sie gelernt ist, verbessert sich plötzlich die gesamte Intonation des Chores. Was tun?

Bauen Sie in jede Probe in regelmäßigen Abständen „Emotionsübungen“ ein. Sie helfen damit zusätzlich dem Vokalausgleich; denn Wut kann man singen, Zuwendung kann man singen, Freude kann man singen, Dominanz kann man singen, Ausgeglichenheit kann man singen. ABER: Man muss sie üben! Sie können es mit kurzen Ausschnitten aus romantischen Liedern oder Oratorien/Opern von Bach und Händel tun. Nicht weniger effektiv sind Vokale, einzelne Wörter oder Motive mit Vokalausgleich. Wichtig ist es, diese Einheit aus Ton und Emotion dann in den Texten, die Ihr Chor singt, beizubehalten.

Moderne Probenarbeit

Der Begriff ist zumindest in seinem Adjektiv, zu Deutsch „Eigenschaftswort“, wenig zielführend. Lass uns von „effektiver Probenarbeit“ sprechen!

Wie eingangs schon erwähnt, gilt es viele Ermüdungsfaktoren zu verhindern. Wichtig sind im „Wohlfühlort und Lernraum“ genügend Sauerstoff, regelmäßiger Flüssigkeitskonsum, nicht nur in der Pause mit ihrer Möglichkeit sich zu bewegen. Notwendige Informationen des Vereinsvorstandes sind vor Pausenbeginn optimal platziert; denn am Ende der Chorprobe ist die Bereitschaft zum Zuhören gleich Null.

Ein weiteres Thema für die gelungene Probenarbeit ist die Verweildauer bei einzelnen Stücken bzw. Werkausschnitten, die maximal 20 – 30 Minuten nicht überschreiten sollte. Ausnahmen sind natürlich längere zusammenhängende Sätze wie z.B. die Schlussfuge einer großen Messe.

Auflockerung und mit ihr komplette Themenwechsel können Kanons bringen. Es lohnt sich für ChorleiterInnen, sich ein Repertoire zuzulegen, das über den regelmäßig benötigten Geburtstagskanon hinausgeht. Warum nicht einen alpenländischen Mundartkanon wie den zweistimmigen „Irdninger Nacheinand“, der ganz schnell neue Herausforderungen bringt und zu keiner Sekunde Langeweile aufkommen lässt. Es lohnt sich, jede Probe vorzubereiten und dabei daran zu denken: Alles, nur keine Langeweile! *Autor: Wolfgang Layer*

Der Irdninger N  chein  nd

Obersteiermark - Josef Pommer (1845-1918)

Kanon zu 2 Stimmen

1. 2.

H  m - di - o du-i jo-i ri - a ho, h  m - di - o du-i jo-i ri - a ho. H  m - di

5
jo du-i jo-i ri - di ri - di ri - di jo - e ri - ti,    - ber d'Alm. It - ti

9
rit - ti jo, it - ti rit - ti jo, it - ti rit - ti jo, it - ti rit - ti jo. H  m - di

13
jo du-i jo-i ri - di ri - di ri - di jo - e ri - ti,    - ber d'Alm.

SO STIMMT'S!

Merkblatt zur Stimmbildung



1) Höhlenforschung

Wenn ich singe, ist mein Körper mein Instrument. Die Töne strömen durch die Mundhöhle nach draußen. Wenn ich den Mund gar nicht oder nur wenig öffne, nehme ich mir Resonanz und Klangvolumen. Ideal ist eine „O“ – Öffnung, die sich nirgendwo unangenehm oder fest anfühlt. Durch diese wandern alle Textsilben und passen sich ihr an.

2) Luft im Fluss

Der Atem ist ein ständiger Strom in beide Richtungen, er darf niemals angehalten oder gestaut werden.

Beim Einatmen weiten sich die Zwischenrippenmuskeln, und die Luft strömt tief ein. Die Bauchdecke geht nach außen, die Schultern hängen locker.

Wenn ich den Atem nun zum Singen benutze, strömt die Luft gleichmäßig durch die Töne und hält sie am Leben. Die Bauchdecke geht langsam nach innen, ich halte die Rippen aber möglichst weit und falle in den Schultern nicht ein.

Wenn ich nachatme, kann die Luft gleich wieder in die vorbereitete Tiefe fallen.

3) Verbinde die Punkte – Konsonanten als Perlen an der Vokalschnur

Eine Melodie entsteht, wenn ich den ersten Ton mit allen folgenden perfekt verbinde. Das geschieht durch den Text, indem ich jeden Vokal möglichst lang singe und die Konsonanten so spät wie möglich direkt vor dem Beginn des nächsten Wortes spreche.

Alle Konsonanten, die „singbar“ sind, z.B. „n“, „m“, stimmhaftes „s“, singe ich auf der richtigen Tonhöhe.

Besonders wichtig: Der erste Ton einer Melodie! Er braucht eine besonders konzentrierte Vorbereitung und ein Einatmen, das zum Tempo des Liedes passt. Ideal ist es, bereits in dem Vokal einzuatmen, der dann zu singen ist.

Eine Melodie entsteht auch, wenn jeder Ton sich entwickelt, entweder lauter oder leiser wird. Lang gehaltene Töne darf man niemals sich selbst überlassen, sondern muss regelrecht hindurch „reisen“, sie intensivieren und ständig verschönern. Jeder Ton hat seine Aufgabe innerhalb einer Phrase, also eines Melodieteils.

♦ Wenn ich die Musik verstehe, die ich singe, wird der Hörer sie auch verstehen!

4) Energie sparen ist out!

Folgende Theorie spukt immer noch in vielen Sängerköpfen:

Laut singen heißt: Volle Kraft voraus! – Leise singen heißt: Sparen!

FALSCH! Über leise oder laut entscheidet allein der Kopf des Singenden! Die Energie, der Atem und die Öffnung des Mundes bleiben im piano genau so wie im forte!

Wenn ich leise singen und trotzdem den Hörer erreichen will, brauche ich sogar noch mehr Intensität! Jeder hat doch schon einmal dem Nachbarn ein Geheimnis „geflüstert“ und am eigenen Leib erlebt, wie intensiv die Sprache dann wird...

5) Trainingseinheit Chorgefühl:

Wer singt denn da neben mir?

Im Chor bin ich niemals allein unterwegs. Um mich herum sitzen Menschen, die dieselben Töne zur selben Zeit singen, und etwas weiter weg sitzen Menschen, die andere dazu passende Töne singen, Begleitstimmen oder die Melodie.

– Klingt banal, ist aber vielen ChorsängerInnen (leider) nicht bewusst!!!

a) Die eigene Stimmgruppe:

Aufrecht sitzen, die Noten hoch halten, zum Chorleiter schauen, gemeinsam atmen, die Vokalfarbe anpassen, die Intonation angleichen, gute Gewohnheiten und richtige Töne von den Nachbarn annehmen, schlechte Gewohnheiten und falsche Töne der Nachbarn freundlich und sanft korrigieren – dann funktioniert die Stimmgruppe perfekt!

b) Die anderen Stimmgruppen:

Wenn ich meine Töne innerhalb meiner Stimmgruppe sicher beherrsche, öffne ich die Ohren in Richtung Gesamtklang:

Welche Aufgabe haben meine Töne im Chorsatz? Bin ich die führende Stimme (Melodie) oder eine Harmoniestimme? Die zweite Stimme, die sich an die Melodie anschmiegt, oder der Bass, der ein solides Harmoniegerüst liefert?

♦ Wenn ich meine Aufgabe kenne, kann ich sie auch erfüllen!

c) Autorität durch Hörvorsprung – der Chorleiter entscheidet!

Nur der Chorleiter hört das Gesamtergebnis von vorn! Deshalb entscheidet er über die Gestaltung des Gesamtklangs.

Mögliche Probleme: Einzelstimmen „fallen“ aus dem Klangbild „heraus“, Stimmgruppen sind zu dominant oder zu leise, die Intonation ist nicht sauber, der Text nicht deutlich zu verstehen.

Ein guter Chorleiter wird selten Vorwürfe öffentlich an einzelne Chormitglieder richten. Deshalb höre ich die Korrekturwünsche aufmerksam an und entscheide selbst, was ich an meiner eigenen Leistung verbessern kann.

Stimmt´s? – Stimmt!

Chorsingen ist ein gesunder Freizeitspaß mit Ehrgeiz und Anspruch!

Einen Chor, in dem jeder sichtbar mit Feuereifer sein Bestes gibt und Begeisterung ausstrahlt, wird das Publikum lieben!





Foto: Patrick Müller

Der Kanon-Wettbewerb

Ein Verbindungsstück zwischen den Generationen

Die Macht der Stimme

Millionen und Abermillionen Menschen auf dieser Erde leben nicht nur mit, sondern von ihrer Stimme – als Schauspieler, Sänger, Sprecher, Pädagogen, Geistliche, Therapeuten, Verkäufer, Politiker, Dolmetscher usw. Bei ihnen geht es um die Macht der eigenen Stimme, Organ der Vermittlung und Verführung.

Was wissen Eltern von der Bedeutung und den Möglichkeiten, mit einer gesunden, gut funktionierenden, einer dynamischen und farbenreichen variablen Stimme den Grundstein für den beruflichen Erfolg zu legen? Was wissen sie von den Fähigkeiten, die hierfür nötig sind? Was wissen sie von dem Weg, den Perspektiven, die ihren Kindern zur Verfügung stehen, z.B. in einem Chor? Sie wissen viel zu wenig darüber. Denn die Stimme ist das Ereignis, nicht irgendeine Sängerin oder ein Sänger. Der bravouröse Umgang mit der Stimme lohnt sich nicht weniger, wie der meisterhafte Umgang mit einem aufgepumpten Stück Leder. Wenn ein Chor es schafft, der Bevölkerung seines Heimatortes dies zu vermitteln, hat er viel erreicht.

Musik und Sport

Was man nicht weiß, kann man nicht weitergeben. Im Sport ist es einfacher. „Das Runde muss ins Eckige“ ist leichter zu vermitteln als der Vokalausgleich. Mit Sportbedarf, Sportgeräten, Sportbekleidung, Sportausrüstung, Sportzubehör bis zum Heimtrainer lässt sich leichter und mehr Geld ausgeben oder verdienen als mit Musiknoten und Instrumenten. Zur Gesundheit tragen beide bei: Musik und Sport. Und – nicht zu vergessen – Sängerinnen und Sänger üben ihren Beruf in der Regel doppelt so lange aus wie Spitzensportler. Ich nenne nur zwei Namen als Beispiele: Nena (62) und Plácido Domingo (82).

Es ist nicht so, dass viele Sportarten und Sportvereine nicht auch mit ähnlichen Problemen zu kämpfen hätten wie unsere Chöre. Die Nachwuchsfrage ist bei allen musischen und sportlichen Aktivitäten gleichermaßen brisant. Hier können wir gegenseitig von Erfahrungen, Ideen und Handlungsweisen lernen und profitieren.

Die Wettbewerbs-Idee

Wie Sportler aller Sportarten benötigen Chöre gemeinsame Herausforderungen und Wettbewerbe. Sie sind wichtig für den gegenseitigen Austausch, die Kommunikation und Motivation. TV-Formate und Casting-Shows wie „Deutschland sucht den Superstar“ (DSDS) haben den Gedanken der „challenges & competitions“ zwar erfolgreich in die Amateurszene eingebracht. Dass sie damit musikalischen oder gesangspädagogischen Zielen genützt hätten, kann wohl eher verneint werden. Es ging ja nicht um die kulturellen, sozialen oder medizinischen Aspekte des Singens, sondern in erster Linie ums Geschäft, sozusagen als Vorstufe zum Schlagerwettbewerb.

Solo- und Chorwettbewerbe auf High-End-Niveau sind weltweit angesagt. Hier werden Chöre mit ihrer Nachwuchssuche nicht fündig. Zum Glück gibt es eine Musikform, die für Amateure und Profis gleichermaßen attraktiv ist und sogar ein- und mehrstimmiges Singen miteinander verbindet. Dies ist bekanntlich der Kanon.

Jeder kennt ihn, jeder singt ihn. Schon Kitakinder wecken „Bruder Jakob“ mit Stimme und Körperinstrumenten. Und Mozarts Kanon „Dona nobis pacem“ vereint die ganze Welt. Inhalte und Schwierigkeitsgrade unterschiedlichster Kanon-Kompositionen decken die gesamte Vokalpalette ab, vom Einstieg bis zum Wiedereinstieg.

Der Kanon-Wettbewerb

Der Männerchorverein Eintracht Serach-Hohenkreuz aus Esslingen am Neckar hat Ende letzten Jahres anlässlich seines 150. Jubiläums einen „Kanon-Wettbewerb für ALLE“ durchgeführt. In der Endausscheidung kämpften ein Kinderchor, vier Schulchöre und ein Erwachsenenchor um die Preise und Sonderpreise. Der Begeisterung der Kinder, ihrer Eltern und Angehörigen sowie des gesamten Publikums war groß und setzte sich in den regionalen Presseartikeln der fünf Städte fort, aus denen die Gewinner kamen.

Unterstützt wurde der Wettbewerb übrigens vom BMCO (Bundesmusikverband Chor & Orchester) mit seinem Förderprogramm NEUSTART AMATEURMUSIK.

Oliver Gies, musikalischer Leiter des berühmten A-cappella-Pop-Quartetts Maybeop und einer der meistgefragten Komponisten und Arrangeure im populären Chorbereich, brachte die Sache auf den Punkt: „Die Idee mit dem Kanon-Wettbewerb finde ich super, weil sie nicht so leistungsorientiert ist wie die ganzen sonstigen Chorwettbewerbe, sondern alle abholt und Originalität fördert.“

Schneeballeffekt für die Zukunft

Das Projekt „Kanon -Wettbewerb“ ist bewusst so angelegt, dass es kein einmaliges Event für den eigenen Chor darstellt. Es möchte einen Schneeballeffekt für die Zukunft auslösen. Die Idee ist ein niederschwelliges Angebot für Kinder, Jugendliche, Erwachsene, für Kindergärten, Schulen, Chöre und – Keimzelle für all dieses – für Familien. Alle können und sollen mitmachen.

Es geht dabei nicht um die absolute Perfektion, die es nicht gibt, sondern um die Qualität des Musizierens. Der Kanon ist der Ausgangspunkt für das gemeinsame Musizieren, für das mehrstimmige Singen, Improvisieren und Komponieren. Alles, was zählt, ist Authentizität und Originalität mit dem Ziel, gemeinsam das Maximum dessen zu erreichen, was einem selbst und dem ganzen Ensemble möglich ist.

Der Kanon-Wettbewerb will Menschen zusammenbringen in einer Zeit, in der „Cancel Culture“ genau das Gegenteil bewirkt. Dieser erste Kanon-Wettbewerb begann klein und bescheiden in einem Chorverein, der ebenso ums Überleben kämpft wie viele andere.

In einer solchen Situation kann es nur eines geben: THINK BIG! Nicht verzweifelt nach Sängern suchen, die vielleicht 10 Jahre jünger sind als der Durchschnitt des Vereins, sondern eine Idee in die Welt setzen, die mitreißt, die machbar ist für alle! Die Idee muss begeistern. Sie muss andere dazu bringen mitzuarbeiten, ihre individuellen Fähigkeiten einzubringen, zu helfen und damit einen Erfolg zu landen. Siehe da! Plötzlich ist Sponsoren-Werbung wieder erfolgreich, weil man dafür wirbt, Kinder und Jugendliche mit dieser zündenden Aktion zum gemeinsamen Singen zu bringen.

Die Ausschreibung

Sie verband musikalische und choreographische Elemente miteinander: Musik und Bewegung, könnte man sagen. Vor allem ging es zusätzlich zur sängerischen Herausforderung um Kreativität. Zwei Kanons waren vorzutragen. Einer davon ist weltbekannt und durfte in unterschiedlichen Sprachen vorgetragen werden: „Bruder Jakob“, „Frère Jacques“, „Brother John“ oder „Fra' Martino“ u.a. Dieser Pflicht-Kanon musste choreographisch, pantomimisch oder als kleine Story mit vielen Ideen umgesetzt und präsentiert werden. Den anderen Kanon bestimmten die Teilnehmer. Der szenisch selbst gestaltete Pflichtkanon erwies sich als der Publikumsrenner. Er trug wesentlich zur Entscheidung des Publikums bei, das einen eigenen Publikumspreis verleihen durfte.

Erfahrungen, Korrekturen

Der erste Kanon-Wettbewerb hat zahlreiche Erfahrungen gebracht und zu Korrekturen in der Zukunft geführt. Eine gemeinsame Ausschreibung für Kinder und Erwachsene ist nur im Segment Familiensingen empfehlenswert. Ansonsten sollten Kanon-Wettbewerbe gruppenspezifisch für Kitas, für Grundschulen, für Gymnasien oder Chöre jeglicher Besetzung ausgeschrieben werden. Jede dieser Gruppen besitzt gleiche Bedingungen, ist vergleichbar, was das Alter betrifft und die stimmlichen Möglichkeiten.

Chöre, die selbst einen eigenen Kanon-Wettbewerb durchführen wollen und dazu Fragen haben, dürfen sich gerne und selbstverständlich unentgeltlich über die E-Mail des ersten Kanon-Wettbewerbs bei Wolfgang Layer melden: kanonwettbewerb@gmx.de

Freude des Miteinanders – Einstimmen in die Vielfalt

Dass es bei einem solchen Kanon-Wettbewerb um mehr gehen kann als um eine gelungene Aktion, betont Prof. Angela Nick, viele Jahre Gesangprofessorin an der Musikhochschule in Freiburg, heute Mitglied im Vorstand des Bundesverbands Deutscher Gesangspädagogen sowie Mitglied im Fachausschuss Bildung des Deutschen Kulturrates. Was sie den musikalisch Verantwortlichen der Vereine mit auf den Weg gibt, ist eigentlich das Wichtigste vom Ganzen:

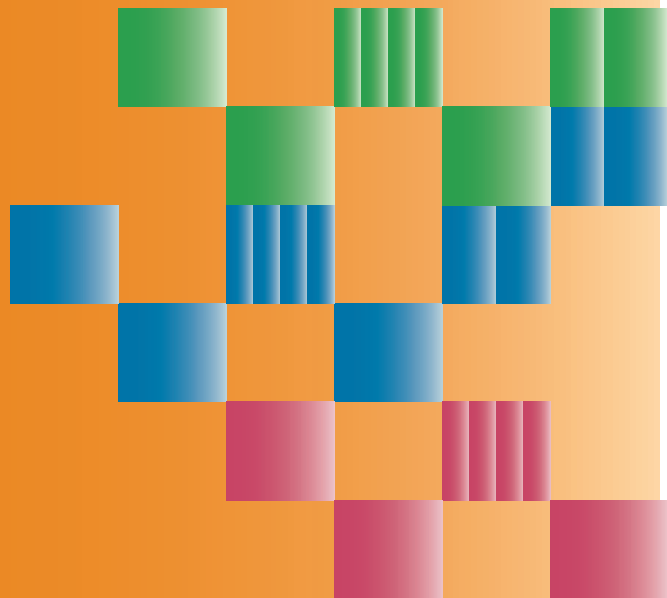
„Wie die Gesanglehrenden begleiten auch die Chor- und Ensembleleitenden den Weg der Stimmentwicklung, die Lust, die Stimme zu entdecken und mit ihr den Körper. Im Kanon ist die Freude des Miteinanders groß, denn das genaue Zuhören mehrerer Stimmen, das Einstimmen in die Vielfalt steigert die Begeisterung der eigenen Mit-Teilung. Durch jeden entsteht das Ganze.“

Wolfgang Layer

Ein Kanon-Wettbewerb für ALLE

Für Sängerinnen und Sänger in Chören, Ensembles, Schulklassen, Kindergärten und Familien.
Mit dieser Idee feiert der Liederkranz Eintracht Serach-Hohenkreuz 1872 e.V. seinen 150. Geburtstag, und er tut es in Kooperation mit dem Bundesmusikverband Chor und Orchester (BMCO), der mit seinem Programm „Neustart Amateurmusik“ Vereine mit kreativen und nachhaltigen Ideen unterstützt.

Das Projekt „Kanon-Wettbewerb“ soll kein einmaliges Event für den eigenen Chor sein, sondern weltliche und kirchliche Chorvereine aller Gattungen, Ensembles, Schulen und Kindergärten miteinbeziehen. Es möchte einen Schneeballeffekt für die Zukunft auslösen. Denn es geht um das gemeinsame Singen und unsere Stimme. Singen unterstützt unsere Kultur, schafft Gesundheit und hält gesund.



Kostenlose Unterstützung für alle Wettbewerbs-Teilnehmer

Egal ob Chor oder A-Cappella Formation, Familienensemble oder Schulklassse, Kindergarten oder Singgruppe – alle BewerberInnen erhalten auf Wunsch einen kostenlosen Termin mit einem international renommierten Gesangscoach als Berater, der wertvolle Tipps gibt und aus jeder teilnehmenden Formation das Beste herausholt. Alle sollen die gleichen Chancen haben.

Alles, was zählt, ist Authentizität und Originalität mit dem Ziel, gemeinsam das Maximum dessen zu erreichen, was einem selbst und dem ganzen Ensemble möglich ist.

Liederkranz Eintracht Serach-Hohenkreuz 1872 e.V.
Vorstand Manfred Dannecker
Schillerstr. 25, 73262 Reichenbach /Fils
Tel.: 071 53-55 432 und 0 152-04 24 68 28
kanonwettbewerb@gmx.de



1. Kanon-Wettbewerb für ALLE

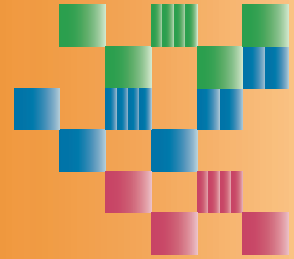
Chor (weltlich oder kirchlich)
Ensemble • Familie • Kindergarten
Schule und und und ...

keine Altersbeschränkung!

1. Preis 500,- Euro
2. Preis 300,- Euro
3. Preis 200,- Euro

Informationen und Anmeldung per E-Mail:
kanonwettbewerb@gmx.de

Anmeldeschluss: 2. Oktober 2022
Vorausscheidungen: 5./6. November 2022
Orte: werden bekannt gegeben
Endausscheidung, Preisverleihung und Konzert
am 26. November 2022
Ort: Hochschule Esslingen
Veranstalter: Liederkranz Eintracht Serach-
Hohenkreuz 1872 e.V.



Wahlstück und Pflichtstück

- Der von Ihnen ausgesuchte Kanon ist Ihr **Wahlstück**.
- Das **Pflichtstück** „Bruder Jakob, schläfst Du noch?“ schicken wir Ihnen per E-Mail in vier Sprachen (deutsch, englisch, französisch, italienisch) zu. Viele Menschen auf der Welt kennen und singen diesen Kanon. Sie können ihn zwei-, drei- oder vierstimmig in jeder von Ihnen gewünschten Sprache vortragen, auch mehrsprachig. Wichtig ist, dass Sie den Kanon nicht nur singen, sondern auch spielen, also pantomimisch gestalten, mit choreographischen Elementen versehen oder Körperinstrumenten (klatschen, snippen, stampfen usw.) vortragen. Denn Singen und Bewegen gehören einfach zusammen. Hier ist Ihre Kreativität gefragt! Auf Wunsch senden wir Ihnen ein PDF mit einer Liste erhältlicher Kanonhefte. Ihre Anfrage bitte an kanonwettbewerb@gmx.de

Wie bewerben?

Sie bewerben sich per E-Mail:
kanonwettbewerb@gmx.de
Ihre Bewerbung enthält folgende Angaben:

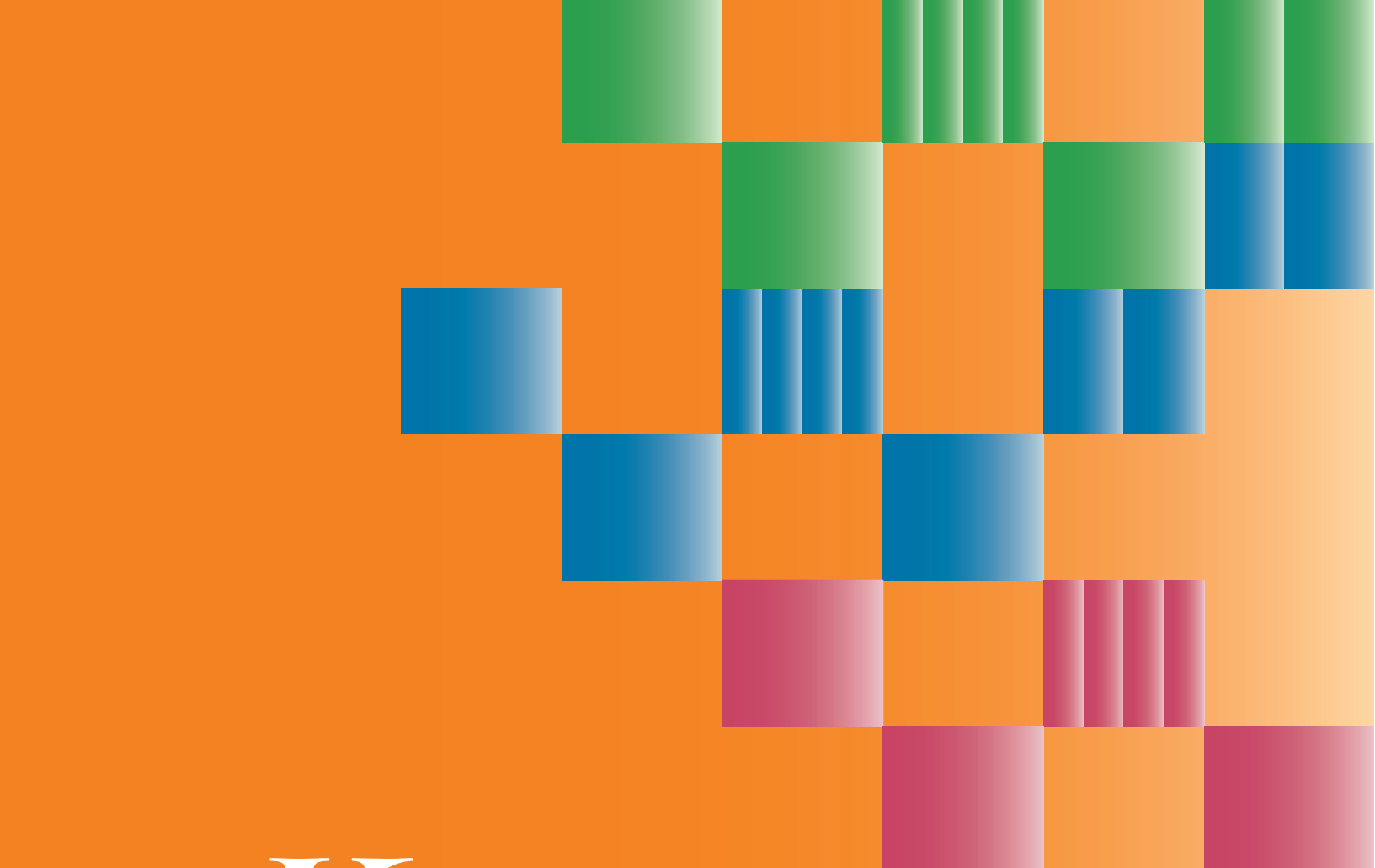
1. Ihre Adresse bzw. die Adresse des Teilnehmers/der Teilnehmerin
2. Besetzung (Zutreffendes bitte angeben)

Chor/Chorart

- Gemischter Chor
- Männerchor
- Frauenchor
- Kinderchor
- Jugendchor
- Kindergartenchor
- Schulchor
- Ensemble/Singgruppe
- Familienensemble

3. Gerne beraten unsere Fachleute Sie bei der Auswahl Ihres Wahlstückes und des von Ihnen gewünschten Schwierigkeitsgrades. Das kann per E-Mail oder telefonisch geschehen.

4. Sollten Sie weitere Fragen haben, senden Sie diese ganz formlos an die Adresse kanonwettbewerb@gmx.de. Schreiben Sie dazu, ob Sie unsere Antwort per E-Mail erhalten wollen oder telefonisch.



1. Kanon- Wettbewerb für ALLE

Teilnahme mit 2 Kanons!

Chor (weltlich oder kirchlich) • Ensemble • Familie • Kindergarten • Schule ...
Profis unterstützen Sie kostenlos bei der Einstudierung!

Anmeldeschluss: 25. Oktober 2022

Endausscheidung, Preisverleihung und Konzert: 26. November 2022

Ort: Hochschule Esslingen

Informationen und Anmeldung per E-Mail: kanonwettbewerb@gmx.de

1. Preis 500,- Euro
2. Preis 300,- Euro
3. Preis 200,- Euro

Veranstalter:
Liederkrantz Eintracht Serach-Hohenkreuz 1872 e.V.



NEUSTART
AMATEURMUSIK



BMCO



gefördert von



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

NEU
START
KULTUR